



## «Grossmutter sein ist auch politisch»

Die Historikerin Heidi Witzig bereitet sich auf den ersten Schweizer Workshop für Grossmütter vor

INTERVIEW: ANNETTE GOEBEL

**Die «Grossmütterrevolution» naht. So jedenfalls bezeichnet Migros-Kulturprozent den Workshop für Grossmütter, der Ende März stattfindet. Die Historikerin und Buchautorin Heidi Witzig ist in der Planungsgruppe des Workshops. Die 65-Jährige hat seit acht Monaten einen Enkel, der einen Schub ungeahnter Grossmuttergefühle ausgelöst hat.**

**BaZ:** Frau Witzig, was will dieser Workshop? Nachhilfe im Grossmuttersein geben?

**HEIDI WITZIG:** Nein, es geht absolut nicht um die Frage, was eine gute oder schlechte Grossmutter ist. Die Frage ist eine andere – und sie ist ganz neu: Wie ist man eine



gesellschaftlich engagierte Grossmutter?

**Wie denn?**

Das wird der Workshop zeigen.

**Konkreter geht es nicht?**

Das Ganze ist als eine Art Zukunftswerkstatt geplant, das ist ja das Spannende. Der Workshop war ziemlich schnell ausgebucht, und wenn ich mir die Teilnehmerinnenliste anschau, habe ich grosse Hoffnungen, dass dabei ein paar gute Projekte herauskommen. Denn es sind lauter politisch und gesellschaftlich interessierte ältere Frauen, die sich angemeldet haben – und das bestimmt nicht, um Familienfotos auszutauschen. Unter den Teilnehmerinnen sind viele alte Feministinnen, und die haben eben verinnerlicht, dass das Private auch das Politische ist.

**Das Leib- und Magenthema der 68er...**

Natürlich! Weil man im eigenen Grossmuttersein nicht bloss das private Glück pflegen will, sondern sich auch diesmal fragt: Welche gesellschaftliche

Bedeutung hat diese Grossmutterrolle eigentlich?

Hat es denn überhaupt eine gesellschaftliche Bedeutung, wenn Grossmütter die Enkel hüten? Oder machen moderne Grossmütter das sowieso nicht mehr?

Ich persönlich mache es – gegen meine ursprüngliche Absicht – und liebend gern. Das finde ich verblüffend. Denn als meine Tochter schwanger wurde, habe ich ihr noch gesagt: Auf mich kannst du dich punkto Kinderhüten nicht verlassen, ich bin noch berufstätig. Doch kaum hatte ich meinen kleinen Enkel im Spital gesehen, flog ihm auch schon mein Herz zu. Und nun dürfen Sie raten, wer heute mit Begeisterung fast jeden Mittwoch von Winterthur nach St. Gallen fährt, um auf den Kleinen aufzupassen!

**Das stürzt Sie jetzt in Zweifel an Ihrer eigenen feministischen Grundüberzeugung?**

So tragisch ist es nicht – ich bin immer fürs Herz! Aber im Ernst, um noch mal auf das Politische im Privaten zurückzukommen: Natürlich frage ich mich, trotz aller Begeisterung fürs Enkelhüten, ja, wo sind denn eigentlich die Kinderkrippen, die Tageschulen, die Horte, für die wir Feministinnen gekämpft haben?

**Die Generation Ihrer Tochter wird weiter dafür kämpfen müssen.**

Und wir Grossmütter stellen wieder einmal fest, dass die privaten Probleme nur politisch zu lösen sind. Das Grossmuttersein hat mir aber auch neue Perspektiven ermöglicht: Kaum war ich Grossmutter, habe ich eine Initiative kennengelernt, die Grossmütter in Afrika unterstützt. Denn dort sterben die Eltern häufig an Aids und dann liegt es an den Grossmüttern, eine ganze Schar von Enkeln durchzubringen. Diesen Frauen zu helfen, finde ich sinnvoll. Ausserdem hat mir das Projekt gezeigt, dass das

Grossmuttersein je nach Kultur einen ganz unterschiedlichen Status haben kann.

Für die afrikanischen Waisenkinder ist die Grossmutter Familienvorstand und Alleinversorgerin. In unserer Welt ist die klassische Grossmutterrolle dagegen vor allem durch Emotionalität geprägt: Die Grossmama als gütige, liebevolle, aber hilflose Alte – so fehlt sie in keinem Kasperletheater.

Früher galt eine Frau mit 60 Jahren eben als uralt. Sie war verbraucht, gebückt, weisshaarig wie eine Hexe. Dank der steigenden Lebenserwartung und der besseren Ausbildung von Frauen kann eine Grossmutter heute auch noch mit 70 vollkommen tatkräftig sein und gesellschaftlich mitmischen wollen – die mag sich nicht nur mit dem Enkelhüten begnügen. Und: Die heutigen Alten sind auch materiell nicht mehr abhängig von den Jungen.

**Das Geld spielt also auch eine Rolle?**

Eine gewaltige! Mit der Einrichtung der AHV hat es einen ersten Autonomieschub gegeben. Grosseltern sind viel unabhängiger von ihren Kindern geworden. Und heute ist es ja sogar häufig so, dass die Alten über mehr Geld verfügen als die Jungen – die Abhängigkeitsverhältnisse haben sich eher umgekehrt. Das ist wohl einmalig in der Geschichte.

**Selbstbestimmt und finanzkräftig – wenn das die Attribute einer modernen Grossmutter sind, müsste sie in der Gesellschaft eigentlich eine bedeutendere Rolle spielen.**

Das wird sie auch, das Thema Grosseltern überhaupt wird bestimmt gesellschaftlich noch sehr relevant. Dies schon deshalb, weil die Generation, die nun in Rente geht, also die um 1945 Geborenen, eine so potente gesellschaftliche Gruppe darstellt. Viele haben Geld, viele sind seit Jahrzehnten

Redaktion BaZ  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 88'187  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 800.12  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 7  
Fläche: 42'972 mm<sup>2</sup>

ten gesellschaftlich und politisch aktiv – die werden auch im Alter noch ein hohes Engagement zeigen.

### Werden die Alt-68er also die Revolution der Grosseitern ausrufen?

Wir sind hier in der Schweiz, da haben Revolutionen keine Chance. Aber es wird sich auch in der Altenpolitik etwas tun, das hat ja schon angefangen. Senioren-Wohngemeinschaften entstehen, in Zürich werden keine Altersheime mehr gebaut – denn wer will noch ins Heim? Auch in der Pflegebetreuung muss sich vieles ändern. Eines ist sicher: Die ganze Bevormundung in der Altenbetreuung, die kommt nun ins Wanken.

**«Die Generation, die jetzt in Rente geht, wird auch im Alter viel Engagement zeigen.»**

## Revolution der Grossmütter

**WORKSHOP.** Das tradierte Bild der Grossmutter ist überholt – wie das neue aussehen kann, das will Migros-Kulturprozent am 25. und 26. März von Frauen auf einem Workshop im Kiental diskutieren lassen. Schliesslich leisteten die neuen Grossmütter einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Generationenbeziehungen. Der Aufruf zur «Grossmütterrevolution» traf offenbar einen Nerv, der Workshop ist bereits seit Anfang März ausgebucht. Es besteht allerdings eine Warteliste. ag

> [www.grossmuetterrevolution.ch](http://www.grossmuetterrevolution.ch)